

hauptes der Kirche. Er erinnerte an seine früheren Friedensmahnungen und schloß mit dem Wunsche, daß die Erde zum Weihnachtstage erkennen möge, was zu ihrem Frieden diene, daß die Mächte der Welt, um den Lauf der Verführung der Völker aufzuhalten, die Stimme des Heiligen Kollegiums hören möchten und daß die Völker nachdenken möchten, damit das Wort des alten Psalmisten, daß Gerechtigkeit und Friede sich küssen, in unseren Tagen eine neue Anwendung finden möge. Der Papst drückte sein festeres Vertrauen auf die Zukunft der Kirche und der Staaten aus. Er dankte den Kardinalen, brachte ihnen seine Wünsche dar und erteilte ihnen den apostolischen Segen.

Der Endkampf in der Dobrudscha.

In raschem Vorstoß haben die Bulgaren die russischen Nachhufstellungen in der Dobrudscha überannt und die Stadt Tultscha besetzt. Im Besitze der Hügelreihe von Tultscha beherrschen die Sieger den unteren Donauarm, den Sulina-Kanal und den St.-Georgs-Arm. Die Donauschiffahrt ist somit völlig unterbunden und den Russen stehen für Transporte nach Galatz und dem Sereth nur noch die Bahnlagen von

Keri und Jassy zur Verfügung. Der äußerste östliche Flügel der Heere der Verbündeten hat mit der Einnahme von Tultscha einen festen, äußerst wichtigen, nicht zu flankierenden Stützpunkt erhalten. Im Osten macht das breite Donaudelta jede Annäherung unmöglich. Gegen Norden ist Tultscha durch die 15 Kilometer breiten Donauflüsse gedeckt. Die russischen Verbände Sacharoffs sind in die äußerste Nordwestecke der Dobrudscha gedrängt und als rückwärtige Verbindungen stehen ihnen nur noch Jassy und Bratia zur Verfügung. Ob sie einen letzten Versuch machen werden, sich auf der Hügelkette Turfoia-Grazi-Feilor-Jassy zu behaupten, ist höchst zweifelhaft. (Mittlerweile ist bekanntlich auch Jassy genommen und der Angriff auf den Brückenkopf von Macin erfolgt. Die Red.)

Die untere Donau.

Die Heeresberichte der letzten Tage melden: Tulcea und Fuzza genommen, im Angriff auf den Brückenkopf von Macin.

Damit rückt das Mündungsgebiet der Donau in den Vordergrund der allgemeinen Aufmerksamkeit. Die Donau, dieser in seinem Oberlauf bis Wien hinaus urdeutsche Strom, hat das

Schicksal vieler anderer Ströme, daß es sich vor seiner Mündung in mehrere Arme verzweigt und ein sumptiges Niederungsland von höchst schwieriger Gangbarkeit bildet. Bei Galatz wendet sich die Donau an der Stelle, wo von links her der Sereth einmündet, in einem scharfen Bogen aus der bisher südwestlichen Stromrichtung nach Osten und bald darauf an der Einmündung des Pruth nach Südosten, jetzt dem Schwarzen Meer zufließend. Der Hauptarm des Stromes hat bei Galatz eine mittlere Breite von 700 Metern bei einer Tiefe von 20 bis 40 Metern. Etwas weiter unterhalb, bei dem auf der Dobrudscha gelegenen Tultscha (Tulcea) teilt er sich in große Mündungsarme. Hier beginnt sein „Deltaland“, das eine mehr als 2500 Quadratkilometer große, für Truppenbewegungen äußerst schwierige Sammelwildnis darstellt. Schiffsbewegungen von 3 Metern Höhe, durchschnitten von Flußarmen, Seen und Morästen, sind noch heute die Heimat von Seebögeln, Wölfen und Büffeln. Die beiden Hauptarme — im Süden der St.-Georgsarm, im Norden der Kilia-Arm — liegen vor der Meeresküste 90 Kilometer auseinander. Der eigentliche Schiffahrtsweg ist der kanalisiert, unter Aufsicht der Donaukommission stehende mittlere Arm, die Sulina. Bis 1878 gehörte die Donaumündung bis zur Kilia der Türkei, das Nordufer war rumänisch. Im Berliner Kongreß rückte

Die Generalstabsberichte des Vierbundes.

Bericht vom Sonnabend.

WTB. Amlich. Großes Hauptquartier, 23. Dezember.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Im Ojerna- und Wyssnacke-Bogen errichtete gestern der Erzherzogliche Oberbefehlshaber die südliche Linie von Ojerna griffen englische Abteilungen an, sie wurden durch Feuer, an einer Stelle im Nahkampf, zurückgetrieben. Südlich von Dookinghe drangen mehrere Patrouillen in die feindlichen Gräben und brachten Gefangene, Maschinengewehre und Beute zurück.

Geheeresgruppe Kronprinz.

Von der Champagne nach Massfront nur geringe Feindaktivität. In den Bogenen nordwestlich von Münster haben deutsche Streifkommandos einen französischen Sappeposten an der Fronte, östlich von St. Dis und südlich des Rheine-Kanals wurden nach harter Artilleriebeschießung angreifende französische Abteilungen abgewiesen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Wesentliches.

Geheeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef.

In den Waldkarpaten westliche Patrouillenunternehmungen, bei denen Gefangene und Maschinengewehre erbeutet wurden. Südlich von Bistricani nahmen österreichisch-ungarische Abteilungen eine jüngst aufgesetzene Befestigung des Russen wieder ab.

Geheeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Dobrudscha führten die verbündeten Truppen mehrere russische Nachhufstellungen und besetzte Tulcea an der unteren Donau; die Gefangenenzahl hat sich auf über 1600 erhöht, mehrere Maschinengewehre waren die Beute.

Mazedonische Front.

Am Doiransee Artilleriefeuer, in der Gegend von Turpogostentz.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der amtliche deutsche Abendbericht.

WTB. Berlin, 23. Dezember abends. (Amlich.) Im Westen wegen ungünstiger Witterung nur geringe Geschäftstätigkeit.

Auf der Ostfront nichts Wesentliches.

Die Dobrudscha ist bis auf das Gelände zwischen Ratsin und Jassy vom Feinde gesäubert.

Am Doiran-See vorübergehend Artillerietätigkeit.

Bericht vom Sonntag.

WTB. Amlich. Großes Hauptquartier, 24. Dezember.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Beiderseits von Bielle im Ojerna-Bogen griffen englische Abteilungen nach harter Feuerwirkung im Morgenrauen unsere Stellungen an; sie wurden abgewiesen. Auf der übrigen Front herrschte bei meist schlechtem Wetter nur geringe Feueraktivität.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

In den verschneiten Waldkarpaten nahm zeitweilig im Andona- und Kirlibaba-Abschnitt das Geschützfeuer zu. Nördlich des Uj-Tales ging der Russe wieder zum Angriff über. Nach einem schlaggeschlagenen Vorstoß gelang es ihm, am Höhenkamm des Magyars sich festzusetzen.

Geheeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Durch die Operationen der Dobrudscha-Armee ist der Feind in den Nordwestzipfel des Landes gedrängt worden. Das nördliche Donau-Ufer beiderseits Tultscha liegt unter dem Feuer unserer Geschütze.

Mazedonische Front.

Zwischen Bardar und Doiran-See lag hartes englisches Feuer auf den deutschen und bulgarischen Stellungen; in den Abendstunden angreifende Bataillone wurden blutig abgewiesen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der amtliche deutsche Abendbericht.

WTB. (Amlich. Berlin, 24. Dezember abends.

Auf der West- und Ostfront im allgemeinen ruhiger Tag.

In der Dobrudscha ist Jassy genommen. Bei Tultscha hält das Feuer an. In Mazedonien nichts Besonderes.

Bericht vom Montag.

WTB. Amlich. Großes Hauptquartier, 25. Dezember.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Im Wyssnacke-Bogen zeitweilig harter Artilleriekampf. Bei den übrigen Armeen ging die Geschützaktivität über das gewöhnliche Maß nicht hinaus.

Die Nacht verlief in den meisten Abschnitten still.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Geheeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Südwestlich von Stanislaw wiesen österreichisch-ungarische Vorposten bei Lyne mehrere russische Vorposten ab.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Im Gebiet der Simbroskawa Bl. warfen unsere, das Vorfeld beherrschenden Patrouillen mehrfach russische Streifabteilungen zurück.

Nördlich von Cosmezol im Oitogal zwang unser Mehrschützen zweimal angreifende Russen, zurückzugehen.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der großen Balachei haben sich neue Kämpfe entwickelt. Die Dobrudscha-Armee nahm Fuzza an und steht im Angriff auf den Brückenkopf von Macin.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Bericht vom Dienstag.

WTB. Amlich. Großes Hauptquartier, 26. Dezember.

Östlicher Kriegsschauplatz.

In einzelnen Abschnitten der Ojernafront, beiderseits des Kanals von La Dasse und westlich von Lens nahm die Artillerietätigkeit zu. Vorposten harter englischer Patrouillen sind mehrfach abgewiesen worden.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Am unteren Stochod war die russische Artillerie ruhiger als sonst. Nordwestlich von Lutz brachte eine Patrouillenunternehmung deutscher Abteilungen 16 Gefangene ein.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

An der Ludowahöhe, in den Waldkarpaten zeitweise hartes Geschützfeuer. Am Keagratel südlich von Dornawatra scheiterte ein Vorstoß russischer Streifabteilungen.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Bei den Kämpfen in der Großwallachischen Ebene und am Rande des Gebirges südlich von Romnien-Sarat sind in den letzten Tagen 5500 Russen gefangen genommen worden. Gestern führten ostbaltische deutsche Divisionen mit zugeleiteten österreichisch-ungarischen Bataillonen das jäh verteidigte Dorf Filipesti (an der Bahn Wuzan-Braila) und beiderseits anschließende stark verchanzte Stellungen der Russen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Erfolgreiche Patrouillenvorstöße bulgarischer Infanterie nordwestlich von Romnien. Im Gernabogen wechselnde heftige Artillerietätigkeit.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der amtliche deutsche Abendbericht.

WTB. Berlin, 26. Dezember abends. (Amlich.)

Auf dem Nordufer der Somme zeitweise hartes Feuer. Sonst im Westen und Osten nichts Wesentliches.

In der Großen Balachei ist der Russe aus mehreren Stellungen geworfen worden.

In Mazedonien herrscht Ruhe.

Bericht vom Sonnabend.

WTB. Wien, 23. Dezember. Amlich wird verlautbart:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Im Mesicamesti-Abschnitt haben österreichisch-ungarische Truppen mehrere russische Vorposten abgewiesen.

Italienischer und südböhmischer Kriegsschauplatz.

Nichts zu berichten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Bericht vom Sonntag.

WTB. Wien, 24. Dezember. Amlich wird verlautbart:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Geheeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef.

Nördlich des Uj-Tales hat sich eine feindliche Abzweigung auf der Höhe Magyars festgesetzt.

Geheeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Eines unserer Jagdkommandos überfiel die Bystrzega-Schützenlinie, drang durch die Winterzone in eine feindliche Vorstellung südwestlich von Dookinghe vor, kämpfte die Besatzung nieder und rückte nach Zerstörung der Verteidigungsanlage vollständig ein.

Italienischer und südböhmischer Kriegsschauplatz.

Auf der Karsthochfläche zeitweise lebhafter Artilleriefeuer; sonst unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse an See.

In der Nacht vom 22. auf den 23. Dezember haben bei einem Boykott vier unserer Zerstörer in der Dynamit-Frage zwei amerikanische U-Boote in der Artilleriekampfschiffen versenkt. Auf der Nordsee wurde ihnen der Weg durch wenigstens sechs feindliche Zerstörer eines ungeschickten und schnelleren Typs, so viel aufnehmbar, „Jadomits“, verlegt. Beim Durchbruch kam es zu einem heftigen Geschützkampf, wobei ein feindliches Zerstörer in Brand geschossen liegen blieb, wenigstens drei andere auf Nordsee vielfach getroffen und in die Flucht gejagt wurden, darunter ein Zerstörer eines noch härteren unbekanntes Typs. Von unserer Zerstörer erhielt einer zwei Treffer im Rumpf, ein zweiter einen in die Luftkante. Ein Mann tot, kein Verwundeter.

Flottenkommando.

Bericht vom Montag.

WTB. Wien, 25. Dezember. Amlich wird verlautbart:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Geheeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Kampfaktivität nimmt in mehreren Frontabschnitten an Lebhaftigkeit zu.

Geheeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef.

An einigen Stellen wurden russische Aufklärungsabteilungen zurückgewiesen.

Geheeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei Lyne hat ein Jagdkommando des viadewährten 1. u. 2. Infanterie-Regiments Nr. 16 in einem nächtlichen Vorpostenkampf den vierfach überlegenen Feind mit dem Bajonett zurückgeworfen und ihm schwere Verluste zugefügt. Auch alle weiteren Angriffsvorstöße der Russen sind gescheitert.

Italienischer und südböhmischer Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Bericht vom Dienstag.

WTB. Wien, 26. Dezember. Amlich wird verlautbart:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Geheeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Großen Balachei haben die Kämpfe an deutsche und österreichisch-ungarische Truppen führten, beiderseits der von Wuzan nach Braila führenden Bahn vorgehend, die starken russischen Stellungen bei Filipesti. Auch im Rumpfen von Romnien-Sarat wurden Fortschritte erzielt. Die Zahl der in den letzten Tagen in der Balachei eingebrachten gefangenen Russen beträgt über 500.

Geheeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef.

Südwestlich von Salka und südlich von Dornawatra führten russische Streifkommandos erfolglos gegen unsere Stellungen vor. In den Waldkarpaten vielfach wechselnder Geschützfeuer.

Geheeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts von Belang.

Italienischer und südböhmischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Rußland den Kuränen die Dobrußja und damit auch die Donaupässe auf und nahm sich dafür das rumänische Besarabien bis zum Bruch und zum nördlichen Windungsarm der Donau.

In allen Kriegen hat die Strecke von Braila bis Tultscha als Übergangspunkt der Russen nach der Dobrußja eine entscheidende Rolle gespielt. 1828 erfolgte der Übergang von Satunovo nach Jassica, nicht gestört von den Türken, aber äußerst erschwert durch das sumpfige Gelände. Jassica, heute ein bedeutungsloses Städtchen, ist, nebenbei bemerkt, als „Gatiniza“ bekannt. Im Krimkrieg (März 1854) überschritten die Russen ohne Widerstand die Donau gleichzeitig an drei Stellen, bei Braila, Galatz und Tultscha. 1877 fand ein Übergang zwischen Braila und Galatz nahe der Serethmündung statt. Die Türken kannten ihnen nicht verwehren und räumten die kleine Festung Matfisch.

Braila ist ein wichtiger Ausfuhrhafen Rumäniens für Weizen und Delgewächse, eine Stadt von fast 60 000 meist bulgarischen Bewohnern. Die ehemals bedeutenden Festungswerke sind gefallen. Die Stadt, die bis zum Jahre 1883 Freihafen war, liegt südlich des Sereth.

Galatz hat eine geschütztere Lage, denn es wird gegen die Walachei hin durch den Sereth-Abchnitt gedeckt, liegt aber sehr nahe hinter ihm. Die fast 75 000 Einwohner zählende Stadt war im Frieden nicht befestigt und ist der Mittelpunkt der Donaufahrt, wo in der Regel bedeutende Vorräte aufgespeichert sind. Galatz hat in den Kriegen viele Kämpfe erlebt und war 1854 bis 1857 von Oesterreich besetzt. In Galatz vereinigten sich große Bahnhäfen von Bender (Odesa), Jassy, Czernowitz, Pultau und Bukarest.

Keni, der russische Donauhafen, hat sich trotz aller Bemühungen Rußlands im Wettbewerb gegen Galatz nicht entwickeln können. Seine militärische Wichtigkeit liegt in der Eisenbahn, die hier von Bender (Odesa) her an die Donau trifft, und in der durch die Kriegsgeschichte erwiesenen Ueberausmächtigkeit über diesen Strom. Abwärts Keni sind die Geländebedingungen für ein solches Unternehmen schwieriger, da sich der Strom vielfach verzweigt und auf dem Vorflut von ausgedehnten Seen begleitet ist. Bei Jsmail—Tultscha liegen die Verhältnisse günstiger. Hier erfolgte Sumoroto 1790/91 blutige Siege über die Türken. Das selbst ein Niesentrom wie die Donau nicht unüberwindlich ist, beweist die Vergangenheit, eben so wie die allerjüngste Zeit. Unternehm doch erst kürzlich Madensien seinen Uebergang über die Donau bei Sibton, während die Bulgaren in den letzten Tagen an vielen Stellen überlegen konnten.

Thronrede des Königs von Rumänien.

Sabas meldet aus Lyon: Aus Jassy wird berichtet, daß am Morgen des 24. Dezember die rumänische Kammer wieder eröffnet worden sei. Der König hielt die Thronrede, die beifällig aufgenommen wurde. Nach den Worten des Königs, die seinen und des Landes besten Entschluß zum Ausdruck brachte, den Krieg bis zum vollständigen Siege fortzusetzen, wurde ihm sehr jauchzender Beifall gezollt. (Es geht doch nichts über Reuter- und Sabas-Meldungen!)

König Georgs Chronrede.

Die Chronrede, mit welcher das englische Parlament am 22. Dezember verhandelt wurde, hatte folgenden Wortlaut: In all den Monaten, die seit meiner letzten Ansprache verfloßen sind, haben meine Flotte und meine Armeen im Verein mit denen anderer Nationen und treuen Verbündeten durch ihre unaufhörliche Wachsamkeit und ihren unerschütterlichen Mut das hohe Vertrauen gerechtfertigt, das ich in sie gesetzt habe. Ich habe die Zuversicht, daß der lange Kampf und ihre Anstrengungen, welche durch die unerbittliche Entschlossenheit aller meiner Untertanen im ganzen Reiche unterstützt worden sind, schließlich die siegreiche Verwirklichung der Ziele erreichen werden, für die ich in diesem Krieg gegangen bin. Meine Regierung ist vonaufrichtigem Willen, und sie wird allein die Förderung dieser Ziele unterordnet und unbeeinträchtigt im Auge behalten. Meine Herren der Unterhaus, ich danke Ihnen für die unbeschränkte Freigebigkeit, mit der Sie fortfahren, Mittel für die Kriegskosten zu beschaffen. Eine energische Fortsetzung des Krieges muß unser einziges Streben sein, bis wir die Rechte, die unsere Väter uns nicht schuldig verläßt haben, wieder hergestellt und die Sicherheit Europas auf feste Grundlagen gestellt haben. In dieser heiligen Sache fühle ich mich der einmütigen Unterstützung aller meiner Völker sicher, und ich bete zu dem allmächtigen Gott, daß er uns seinen Segen geben werde. — Das Parlament ist bis auf den 7. Februar vertagt.

Die Somme-Schlacht zu Ende.

Seit einigen Tagen wird die Somme-Front in den Oebersichtsbildern wieder Parteien kaum mehr erwähnt, die große Somme-Schlacht ist tatsächlich zu Ende. Nachdem vor über vier Wochen die letzten Infanterievorkämpfe blutig geschickert sind, hat auch das Feuer der französischen und britischen Artillerie in solcher Weise nachgelassen, daß es den Verteidigern möglich wurde, ihre Verteidigungsanlagen, die stellenweise nur aus eingetragenen Gräben und Granatrichtern bestanden, neu auszubauen. Diese vier Wochen relativer Ruhe, die die erschöpften Angreifer dem Verteidiger notwendig geworden mußten, haben das Schicksal der Somme-Schlacht ein für allemal besiegelt. Heute ist an der ganzen Somme-Front bereits wieder ein sehr ernstlich ausgebautes Grabensystem entstanden. Sogar vor den vordersten Linien ist Stacheldraht gezogen, und selbst hier liegt die Befestigung bereits wieder in tiefen Unterständen und schützlichen Stollen. Damit sind alle Mühen und Opfer von fünf Monaten Somme-Offensive vergeblich geblieben. Sollten Engländer und Franzosen nochmals den Angriff wagen, so müssen sie wieder von vorn beginnen, nur daß heute die Vorkämpfer des Verteidigers stärker und unabwehrlicher dastehen als am 1. Juli; denn hinter dem ersten im Bereich des feindlichen Feuers geschaffenen Grabensystem erwartet mehr als ein Dutzend stärkerer und in aller Ruhe und Sorgfalt ausgebauter Verteidigungslinien den Gegner.

Wie außerordentlich geschwächt die französisch-britische Offensivkraft an der Somme ist, geht allein aus der Lössprobe hervor, daß es auch die schöne Witterung der letzten Tage, bei der der gefrorenen Boden sogar eine Bewegung der Lande ermöglicht hätte, um ihnen zu keinerlei Angriffshandlungen benützt wurde. Die gleiche Passivität in der Luft. Bei aufflarem Himmel ziehen deutsche Kampfflugzeuge gegen Westen. Von der so laut geredeten englischen Ueberlegenheit im Flugwesen ist es still geworden. Der britische Bericht vom 21. Dezember, an dem gut 100 Flugzeuge war, muß selber vier eigene Flugzeuge als vermisst angeden, während nur ein einziges feindliches als zerstört gemeldet werden kann. Die Somme-Schlacht hat mit einem vollen Siege der deutschen Waffen geendet.

Kriegschariffsverluste unserer Feinde.

Ein französisches Torpedoboot gesunken.
Das französische Torpedoboot „Nr. 300“ lief am 1. November d. J. vor Le Sable auf eine Mine und sank.

Zwei englische Zerstörer gesunken.

(Meldung des Reuterischen Bureaus.) Die Admiralität teilt mit: Am 21. Dezember sind in der Nordsee zwei Torpedobootzerstörer infolge Zusammenstoßes bei sehr schlechtem Wetter gesunken. 6 Offiziere und 49 Mann sind ertrunken.

Das Neueste vom Tage.

— Das „Berliner Tageblatt“ erinnert daran, daß gerade gestern vor einer Woche Lloyd Georges angekündigt habe, die Antwort der Entente auf das deutsche Angebot werde in einigen Tagen fertig sein. Die Abfassung der Note müßte den beteiligten Regierungen offenbar nicht ganz leicht fallen. Wollten sie eine allenthalten scharfe Ablehnung in die Welt hinauswerfen, so würden die diplomatischen Textkünstler zur Formulierung nicht viel Zeit gebrauchen.

— Wie das „Berliner Tageblatt“ erfährt, soll die neue wirtschaftliche Entente-Konferenz vom 12. bis 19. April in Rom abgehalten werden. Auch Japan wird vertreten sein.

— Die Agentur Sabas meldet: Die Regierung beschloß, Joffre in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste die Würde eines Marschalls von Frankreich zu verleihen.

— Meldung der Agent Sabas: Eine kurz nach Venizelos in Saloniki angekommene unbekannte Persönlichkeit ließ beim Arsenal ein Paket mit einer Bombe fallen, die explodierte und den Unbekannten tötete. Man glaubt, daß die Bombe zu einem Anschlag gegen Venizelos bestimmt war.

Aus Heimat und Vaterland.

Olbernhau, den 27. Dezember 1916.

— Schuhwaren bezugscheinpflichtig. Im Reichsanzeiger werden drei Bekanntmachungen veröffentlicht, durch welche für die bürgerliche Bevölkerung zum Bezuge von Schuhwaren vom 27. Dezember ab die Bezugscheinpflicht eingeführt wird. Schuhwaren im Sinne der Verordnung sind solche, die ganz oder zum Teil aus Leder, Web-, Wirt- oder Strichwaren, Filz oder filzartigen Stoffen bestehen. Für Luxus-Schuhwaren können ohne Prüfung der Notwendigkeit der Anschaffung Bezugscheine erteilt werden, wenn der Antragsteller durch Vorlegung einer Abgabebestätigung einer der von der Reichsbedarfsstelle zu bestimmenden Annahmestellen nachweist, daß er dieser ein von ihm getragenes gebrauchsfähiges Paar Schuhe oder Stiefel, deren Unterboden aus Leder besteht, entgeltlich oder anentgeltlich überlassen hat. Auf einen derartigen Bezugschein müssen die Luxus-Schuhwaren nach dem Wortlaut des nachstehenden Verzeichnisses angegeben sein: Wer mit Schuhwaren Gewerbe treibt, darf gegen einen derartigen Bezugschein nur ein Paar der nachstehend aufgeführten Luxus-Schuhwaren an Verbraucher überlassen. Für dieselbe Person dürfen bis Ende 1917 nur zwei derartige Bezugscheine erteilt werden. Schuhwaren sind nicht bezugscheinpflichtig. Luxus-Schuhwaren sind 1. Schuhwaren, deren Schäfte ganz oder zum Teil aus feinstem echtem Ziegenleder (Chevreau) oder aus feinstem Kalbleder oder Kalbleder (nicht Lackleder) jeder Art bestehen. Dazu gehören nicht Schuhe, die nur Kalbleder-Bohrerhaben haben, sowie Schuhwaren, deren Schäfte aus braunem Ziegenleder (Chevreau) oder braunem Kalbleder, ohne Rücksicht auf die Farbentöne bestehen. 2. Gesellschafts- oder Tanzschuhe aus Kalbleder (nicht Lackleder), Seide, Atlas, Brokat oder Samt. 3. Schuhschuhe oder Pantoffel mit Absätzen von mehr als 3 Zentimeter Höhe, deren Schäfte aus Seide, Atlas, Brokat, Samt, Kalbleder (nicht Lackleder) oder Wildleder (Sämischleder) bestehen. 4. Reitstiefel, deren Schäfte ganz oder zum Teil aus Kalbleder bestehen. Schuhwaren, die bisher bezugscheinfrei waren, aber durch diese Bekanntmachung bezugscheinpflichtig werden, dürfen bis zum 31. Januar 1917 ohne Bezugschein an die Verbraucher ausgehändigt werden, wenn sie auf Grund einer Bestellung des Verbrauchers bereits am 27. Dezember 1916 in Arbeit genommen waren. — Weiterhin ist die Durchführung des Erwerbes, der Bearbeitung und Veräußerung getragener Kleidungs- und Wäscheartikel und getragener Schuhwaren den Kommunalbehörden übertragen. Sie können sich zur Durchführung der ihnen übertragenen Aufgaben anderer Personen und Stellen bedienen, die unter Aufsicht und auf Rechnung und Gefahr des Kommunalverbandes handeln. Die Kommunalverbände sind verpflichtet, der Reichsbedarfsstelle von den getragenen Kleidungs- und Wäscheartikeln und den getragenen Schuhwaren den ganzen Bestand oder einen Teil gegen einen angemessenen Uebernahmepreis, der den Selbstkostenpreis nicht übersteigen soll, zu überlassen.

— Beladung und Entladung von Güterwagen an Sonn- und Feiertagen. Durch die häufige Folge von Feiertagen in der Weihnachts- und Neujahreszeit wird der Wagenumlauf auf den Eisenbahnen verzögert werden, da an Sonn- und Feiertagen die Beladung und Entladung von Güterwagen an sich nicht ohne weiteres gestattet ist. Es liegt aber im öffentlichen Interesse, daß der zurzeit herrschende Wagenmangel nicht durch außergewöhnliche Verzögerung in der Beladung und Entladung der Wagen verschärft wird. Es werden deshalb alle Arbeiten, die der Beladung und Entladung von Güterwagen dienen, am Sonntag, den 24. und Sonntag, den 31. Dezember 1916 und am Sonnabend, den 6. Januar 1917 auf Grund von § 105 der Gewerbeordnung unbeanstandet vorgenommen werden können.

— Drittes Kriegswihnachten. Das dritte Kriegswihnachten liegt hinter uns. Wer hätte jemals geglaubt, daß dies möglich sei! Man war allgemein überzeugt, daß Kräfte bei den uns Ungeheuerliche gesteuerten Kriegsmitteln nur ganz kurze Zeit dauern würden. Und so zogen unsere Feldgrauen in den Augusttagen 1914 aus mit der Bemerkung: „Weihnachten sind wir wieder dabei!“ Es ist bezeichnend für die Gemütsstärke unseres Volkes, daß es damals damit rechnete, „sein“ Weihnachtsest — denn nirgends in der Welt wird es in gleicher Weise gefeiert — wieder im Frieden auf Erden begehen zu können. Es kam anders. Eine Welt von Feinden und eine Welt von Zug und Krieg ist uns entstanden. Immer neue Völker wukte der „edle Vetter“ jenseits des Kanals, rücksichtslos in der Wahl seiner Mittel, in den Krieg gegen uns hineinzupressen. Und trotzdem steht Deutschland zur Zeit der dritten Kriegswihnachten siegreich auf allen Fronten mit seinen Verbündeten da. Im Bewußtsein der Stärke hat sein Haß den Feinden zur Zeit der dritten Kriegswihnachten einen direkten Friedensvorschlag unterbreiten können. So haben wir es wohl noch inmitten des

Schlachtenlärms, aber wenigstens im Hinblick auf Frieden und auf bessere Zeiten gefeiert. Das hat dem diesjährigen Weihnachten einen besonderen Reiz verliehen. Freilich, bis dahin heißt es immer noch und immer mehr noch: Aushalten und Haushalten. Darauf war ja auch das dritte Kriegswihnachten in der Hauptsache gestimmt. Bei der Beschlagnahme so mancher Lebens- und Bekleidungsmitel, zu der mit dem heutigen Tage nun auch die der Schuhwaren kommt, war die Wahl für Weihnachtsgeschenke besonders schwierig. Am besten kamen unsere Kleinen in dieser Beziehung weg, denn noch gibt es keine Bezugscheine auf Bleibwaren, Kanonen, Trommeln, Rindergewehre und -Bistolen, Pferdeställe, Kaufmannsläden, Puppen und Puppenstuben und was dergleichen schöne Sachen für Buben und Mädel mehr noch sind. Mit ihrer jubelnden Freude über diese Herrlichkeiten, seien sie auch in noch so bescheidenem Gewande geboten gewesen, werden sie den Eltern die trüben Gedanken für einige Stunden verdrängt haben und wird auch in ihre Herzen der Friede für kurze Zeit am Festtage der Liebe eingekehrt sein. Möge er es bald für immer und für alle tun, damit auf der Welt der Spruch vom dauernden Frieden endlich zur Wahrheit werde.

— Künstlerabend im Tivoli. Die Dresdner Künstlervereinigung unter der Direktion des Herrn Vinus Hlwig gastierte am ersten Weihnachtstag im Tivoli vor voll besetztem Hause. Die Herren Vinus Hlwig (Tenor) und Karl Robertson (Bass) sind uns aus früheren Vorstellungen seit langen Jahren bestens in Erinnerung. Sie erfreuten uns auch jetzt wieder durch ihre wohlklingenden Stimmen und bekannten guten Vortrag. Ebenso gefiel Fräulein Marga Stiebler, die durch ihre guten Stimmitel die Zuhörer bald zu gewinnen wußte. Sie wurde wiederholt hervorgerufen. Besondere stimmliche und technische Schwierigkeiten stellte die Schmelz-Arie aus der Oper „Margarethe“ an Fräulein Sanni Weber. Sie fand sich damit aufs Beste ab. Das oberbayerische Volksstück „Die wilde Toni“ sprach im großen und ganzen gut an. Zu einem oberbayerischen Volksstück gehört aber auch ein oberbayerischer Dialekt. Das ist nun mal so. Die Darsteller wurden dieser Anforderung leider nur mäßig gerecht, ganz abgesehen davon, daß etwas mehr Unabhängigkeit vom Souffleur und Bei-der-Sache-sein dem Spiel sehr förderlich gewesen wäre. Das „Gaudi an der Gicht“ muß schon dem Publikum überlassen bleiben. Gemütsfragen als Nebenbühler für Herrn Trautmann, der als Humorist etwas Abwechslung in das Programm gebracht hätte, trat Fräulein Marie Fischbach als Rezitatorin auf. Mit ihren Hünenburg-Gedichten erntete sie wohlverdienten Beifall, dagegen hatte sie mit ihren Märchen- und dem Gedicht von Rüdert „Vom Baumlein, das andere Blätter gewollt“ weniger Glück beim Publikum. Mit Rücksicht auf den zunehmenden Arm mußte Fräulein Fischbach ihre Vorträge vorzeitig abbrechen. Die Rezitation an sich war gut, nur fand sie mit ihrem für eine Feiertagsvorstellung wenig glücklichen gewählten Programm nicht den erhofften Beifall. Wie das schon so oft in Olbernhau beobachtet werden mußte, litt überhaupt der ganze Abend sehr unter allgemeiner Unruhe im Saale. Allerdings haben wir auch die Gesellschaft des Herrn Direktor Hlwig in besseren Gesamtleistungen gesehen. Der Besuch des Abends war außerordentlich gut, jedoch er für die Gesellschaft wenigstens einen finanziellen Erfolg bedeutete.

— Militärkonzert im Tivoli. Vor einem dichtgedrängten Hause konzertierte am zweiten Weihnachtstag die Ersatzkapelle des Ersatzbataillons Infanterieregiments Nr. 182 aus Freiberg unter der vorzüglichen Leitung des Herrn Bizefeldwebel Müller. Die bekannt guten Leistungen der Kapelle haben ihr auch gestern wieder neue Freunde zugeführt. Erfreulicherweise nahmen die auf Weihnachten gestimmten Darbietungen den breiteren Raum des Programms ein. So erntete u. a. das Koebelsche Longemäße „Fröhliche Weihnachten“ wohlverdienten Beifall. Die wunderbare Tell-Ouverture des italienischen Meisters Rossini war bei der prächtigen Durchführung ein Genuß. Ein vom Landsturmann Giller vorgebrachtes Flötenolo gelang und gefiel ausgezeichnet. Auch den übrigen Aufzügen wurde die Kapelle in anerkannter wertiger Weise gerecht. Nur möchten wir ihr aufrichtig raten, daß sie ihr Programm in Zukunft nicht mit Darbietungen vom Schlage des Humoristen Herrn Ferry Wildau insiziere. Aus ästhetischen Rücksichten schenken wir uns weitere Neuforderungen. Möglicherweise hat Herr Wildau der irrtümlichen Meinung, ein Hochzeitspublikum vor sich zu haben, für welches das von ihm Verzapfte gerade gut genug war.

— Postdienst während Neujahr. Sonntag, 31. Dezember. Die Schalter sind geöffnet 8—9, 1/11—12, 2—7 (Paketochalter nur Vormittags). Briefbestellung wie an Werktagen, Geld- und Paketbestellung Vormittags. Briefkastenleerung wie an Werktagen. — Montag, 1. Januar. Die Schalter sind geöffnet 8—9, 1/11—12. Briefbestellung und Briefkastenleerung wie an Werktagen, Geld- und Paketbestellung ruht. — Privatbriefsendungen im Gewicht über 50 Gramm (Feldpostbäckchen) nach dem Feldbeere werden in der Zeit vom 29. Dezember bis einschließlich 2. Januar nicht angenommen.

— Seifen, 24. Dezember. Titelverleihung. Dem Leiter der hiesigen Fräuleinvereins, Herrn Seifert, ist vom Königl. Ministerium des Innern in Anerkennung seiner Arbeit für Schule und Industrie der Amtsname „Direktor“ verliehen worden.

— Föhlitz, 26. Dezember. Auszahlung von Legaten. Nach der Christvesper am heiligen Abend im festlich geschmückten Gotteshause — nur den strahlenden Nadelglanz mußte man diesmal meiden, da nur eine Kerze an jedem Christbaume bescheiden glänzte — erfolgte die Verteilung des Zehnert-Gottfriedschen Legats an 35 Arme unserer Stadt. Eine große Anzahl Arme und Notleidende waren einige Tage zuvor mit den Zinsen der Erbrentenstiftung bedacht worden.

Vor einem Jahre.

27. Dezember 1915. Russische Massenangriffe am Dniestr und Bruch unter schweren Verlusten zusammengebrochen. — Eröffnung der bulgarischen Sobranie mit Verlesung der Thronrede durch König Ferdinand. — Der Hafen von Archangelsk angefallen. — General Castellau in Audienz von Königin Konstantin empfangen. — Meinungsverschiedenheiten im englischen Kabinett über die Dienstpflichtfrage.

Vom Büchertisch.

Büchermarkt. „Wiener Mode“. Heft 5, Jahrgang 80. Vierteljährlich R. 5.— (M. 4.50) in jeder Buchhandlung oder beim Verleger Wien 6/2, Gumpendorferstraße 87.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: Roland Fiedler. — Notationsdruck der Firma Alfred Fiedler, sämtliche in Olbernhau i. Sa., Albersstraße 11.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, unsere geliebte Mutter und Schwiegermutter

Frau Auguste Wolf geb. Schultze

nach kurzem Leiden in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefer Trauer

OLBERNHAU,
23. Dezemb. 1916.

Meta Barth geb. Wolf,
Werner Barth z. Zt. i. F.

Die Einäscherung findet in Chemnitz statt.

Am heiligen Abend verschied nach langem Leiden unsere gute unbergeliche Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Amalie Christiane Stephani

geb. Müller

im 76. Lebensjahre.
Dies zeigt tiefbetäubt an

Die trauernden Hinterlassenen.

Heidelberg, den 25. Dezember 1916.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 1/8 Uhr vom Trauerhause (Otto Siemann) aus statt.

Herzlicher Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer unbergelichen, herzensguten, treusorgenden Mutter, Schwester, Groß- und Schwiegermutter,

Frau Ernestine Amalie verm. Börner

geb. Hübler

bedängt es uns, allen unseren tiefgefühltesten Dank auszusprechen. Dank allen Nachbarn und Bekannten für den zahlreichen Blumenschmuck, sowie dem geehrten Frauenverein. Dank allen für Wort und Schrift, sowie zahlreichen Geschenken.

Dir aber, liebe Mutter, rufen wir ein „Gute Nacht“ und „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach!

Blumenau, den 27. Dezember 1916.

Die tieftrauernden Kinder
nebst Hinterbliebenen.

Nachruf!

Unserm langjährigen, treuen Mitgliede

Frau verm. Amalie Börner

rufen wir einen herzlichen Dank und ein hoffnungsvolles „Auf Wiedersehen“ in die Ewigkeit nach!

Blumenau, Weihnachten 1916.

Der Frauenverein.
Wima Ulbricht, Vorsitzende.

Dank.

Beim Hinscheiden meiner unbergelichen Gattin, unserer guten Mutter, Frau

Christiane Friederike Kadner

sind uns von allen Seiten so viele Beweise der Liebe und Anteilnahme entgegengebracht worden, daß es uns drängt, allen unsern tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Neuhäuser, Seiffen u. Reichen, 28. Dezember 1916.

In tiefer Trauer
Karl Kadner und Kinder.

I. Welt-Theater.

Nur noch heute Mittwoch und morgen Donnerstag
Das lebende Paket. Grosses Detektivdrama mit dem Gedankenleser Talarso in der Hauptrolle, sowie das reichhaltige Nebenprogramm.
Heute Anfang 4 Uhr. Donnerstag Anfang 7 Uhr.

bei hohem Lohn für sofort gesucht.

Paul Hunger, Holzwarenfabrik,

Eppendorf i. Sa.

Einen mittl. Möbelwagen

verkauft preiswert Heinrich Böhme, Deutscheinfelder.

Glückwunschkarten

für Menjah und alle Gelegenheiten, reizende, moderne Muster, mit und ohne Namensaufdruck liefert schnell u. billig

Alfred Fiedler, Buchdruckerei. Gefällige Aufträge baldigst erbeten.

Alfred Trabisch
Gertrud Trabisch geb. Träger
Vermählte.
Dresden, Schule N.-Neuschönbg.

Anschließend hieran herzlichsten Dank für die finanziellen Ehrungen durch zahlreiche Geschenke, Gesang, Blumenspenden u. Wort und Schrift.
Die Neuvermählten u. Eltern.

Muttertorn lauft
Arthur Seifert, Drogerie,
Freibergerstraße.

Glückwunsch-Insertate

tür die Neujaahrsnummer

die am Sonnabend zur Ausgabe gelangt erbitten wir uns rechtzeitig, **spätestens bis Freitag nachmittag 6 Uhr.** Geschäftsstelle des Erzgebirgischen General-Anzeigers.

Schöne Wohnung
in erster Etage, mit Garten und Bleichplatz, vom 1. Juli 1917 mietfrei
Tempelweg 25.

Ein älteres, in allen Kontorarbeiten bewandertes
Fräulein gesucht.
Robert Schuster O. m. b. H.

Stube mit zwei Kammern
zu vermieten
Obere Neuschönberg Nr. 25.

Ein Fasshiltten
mit Schiffe steht zu verkaufen bei
Wendelin Hiemann,
Seiffen.

Rennhiltten zu verkaufen.
Töpfergasse Nr. 29.

Lumpen, Knochen, Papier
kauft stets zu höchsten Preisen
Frau Helene Kuba, Berggasse 6.

Verloren wurde a. Sonnabend mittag bei Gaus Restaurant schwarzes Taschengeld mit 17,30 M Inhalt. Der ehrliche Finder wird gebeten, das selbe gegen Belohnung abzugeben, bei
Karl Bach, N.-Neuschönberg 46.

Verloren am 1. Feiertag abdt. ein m. gelb-bräunlicher Koffer auf der Albertstr. vom Bind entnommen worden. Der ehrl. Finder wird gebeten, selb. gegen Belohnung Töpfergasse 24, 1. r. abzugeben.

Verloren wurde d. Gainsbergstraße bis Postamt ein Danteporomonnaie m. Ins. Der ehrl. Finder wird gebeten, das selbe gegen gute Belohnung abzugeben
Gainsbergstr. 6 part. r.

Handschuh verl. im Gen.-Ang.

Ein Muff
auf dem Wege von Niederneuschönberg, a. Bahnhof Olbernhau verloren. Gegen Belohnung in der Geschäftsst. d. Bl. abzugeben.

Älterer Buchhalter
erfahren in Buchhaltung, Lohnwesen, Versand und sonstigen Kontorarbeiten sucht dauernde Stellung in Holzwarenfabrik oder dergleichen.
Schriftl. Angebote unt. P 369 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Jüngerer Drechsler
der im Schiffsfiguren-Drehen bewandert ist, oder sich einrichten will, w. sof. bei Akford eingest. d. Reih. Trütz, Heidelberg 81.

Ein zuverlässiger
Feuermann
wird sofort gesucht bei
Gustav Silber, 33010.

Halb-Stage
zu vermieten u. sofort beziehbar.
Gustav Lorenz.

Möbliertes Zimmer
wird per 1. Februar gesucht.
Schriftl. Angeb. m. Preis unter P 370 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Umtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung über die Ablieferung von Kohlrüben.

Gemäß Bekanntmachung des Reichskanzlers über Kohlrüben vom 1. Dezember 1916 sind die vorhandenen Kohlrüben (Wurden, Bodenkohlrabi, Steckrüben) für den Kommunalverband beschlagnahmt:

- Trotz Beschlagnahme dürfen aus diesen Kohlrüben:
 - a) Besitzer von Kohlrüben diese zu ihrer Ernährung und zur Ernährung der Angehörigen ihrer Wirtschaft verwenden;
 - b) Gemeinden Kohlrüben zur Ernährung ihrer Einwohner verwenden;
 - c) Viehhalter mit Genehmigung des Kommunalverbandes Kohlrüben in Höhe von höchstens 100 Pfund pro Stück Viehbesitz ihres Viehs zur Fütterung verwenden.

Den Besitzern von Kohlrüben sollen zu ihrer Ernährung und zur Ernährung der Angehörigen ihrer Wirtschaft die Menge von 1 Pfund je Person und Tag für die Zeit bis 1. April 1917 verbleiben.

Die Genehmigung zur Verfütterung von Kohlrüben wird nur auf Anträge gestattet, wenn die Durchhaltung der Viehbestände des Viehhalters es erfordert und dem Viehhalter andere Futterrüben zur Verfütterung nicht zur Verfügung stehen oder durch den Kommunalverband zur Verfügung gestellt werden.

Die hiernach den Besitzern nicht zustehende Vorräte an Kohlrüben sind ablieferungspflichtig und der Kommunalverband nimmt hiermit diese Vorräte in Anspruch. — Die Besitzer solcher Vorräte haben diese sofort an die mit dem Aufkauf beauftragte landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft Dresden bezug. deren Verkauf, die mit Aufweisnoten, zu verkaufen. Der Verkaufspreis beträgt Mark 2,50 und 25 Pf. je Zentner (Einschlagung für Lagerung).

Erfolgt der Verkauf nicht freiwillig, so wird die Entzignung angeordnet. Im Falle der Entzignung werden höchstens Mark 1,50 je Zentner gezahlt und die Kosten des Verfahrens in Abzug gebracht.

Parthenberg, am 22. Dezember 1916.
Königliche Amtshausmannschaft.

Landeskulturrente.

Der 4. Termin der Landeskulturrenten für 1916 ist bis Ende dieses Jahres an die hiesige Stadtsteuereinnahme abzurufen. Der Stadtrat.

Margarine-Verkauf.

Da uns diese Woche Butter nicht zur Verfügung steht, soll auf die Butterkarte dieser Woche 10 Gramm Schmalz-Margarine für die Person abgegeben werden. Der Preis beläuft sich auf 2,32 Mark für ein Pfund.

Olbernhau, den 27. Dezember 1916. Der Stadtrat.

Bekanntmachung.

Die nächste Ablieferung der im Felde geernteten oder in den Lagerräumen oder sonst für das Vaterland verstorbenen Krieger unserer Gemeinde soll am Sonntag, den 31. Dezember, abends 6 Uhr im Stübtergottesdienst erfolgen. Die leibliche Anmeldungen hierzu werden in die Expedition des Pfarramts erbeten.

Olbernhau, im Dezember 1916.
Evangel.-luth. Pfarramt.